Mitteilung des Z.V. = Communications du c.c.

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1953)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

höhere Unruhe, die aber bald in ruhevolle Beglückung münden wird; dieses Hinausgehobenwerden aus der platten Wirklichkeit in eine höhere Wirklichkeit, welche nicht minder real ist als die Alltags-Realität; diese Verwandlung, diese Umstellung der Lichter, diese Vertauschung unseres Standortes mit einem freiern, lichterfüllten, Helligkeit in Geist und Herz gießenden Standort — dieses wird nicht durch bloßes Charakterhaben, durch eigene Technik oder malerische Unverwechselbarkeit erreicht . . . Sie entdecken, daß wir vor einer dritten und letzten Frage stehen: vor der Vertrauensfrage der Menschheit an die Kunst überhaupt. Wir fragen einfach, aber darum nicht minder entscheidend, nach dem Gehalt eines Kunstwerks . . . Gehalt! Was für eine Hieroglyphe, wenn wir uns verstellen oder irregeführt worden sind durch den Pharisäismus von Fachleuten! Was für eine Selbstverständlichkeit aber, wenn wir mit uns selber identisch sind und der Vernunft gehorchen! Wer nicht mehr nach seinem Sinne, wer nie nach der Bedeutung des Kunstwerks fragt, der bleibe als Artist oder Banause uns fern. Wir andern haben ein Bedürfnis nach Sinn, nach Inhalt, nach Bedeutung eines Kunstwerks, nach einem Wert außerhalb dem Buchungs- und Kurswert. Im Gehalt eines Werks liegt dessen Bedeutsamkeit; sie wohnt ihm inne als Gleichnis, und eben diese Gleichniskraft macht den Wert, den *ewigen* Wert eines Kunstwerks aus.

Mit diesem Wertgesichtspunkt, diesem Gleichnisanspruch im Herzen, wenden wir uns zu diesen Bildern, und wir werden inne, daß sie auch unser drittes Kriterium verwirklichen. Es war nicht Fritz Deringers Art, Visionen aus seinem Innern herauszuschleudern, die Wirklichkeit war ihm groß genug, symbolkräftig genug. Er wußte, daß «alles Vergängliche nur ein Gleichnis» sei. Er hielt seinen Menschen im Wahrscheinlichen und Wahrhaftigen; irgendwelchen Surrealismus zu üben brauchte er nicht. Er hat geahnt, vielleicht erkannt, daß das *wirklich* Wirkliche alle Ueberwirklichkeit enthält, daß also die Realität das einzig wirkliche Surreale einschließt, ja ausmacht und selber ist und jede andere Surrealität nur höchst unverbindliche, weil nicht allgemein erfahrbare Phantasmagorien hervorbringt. Das Ueberwirkliche im Wirklichen kann man nur haben oder nicht haben und darum sehen oder nicht sehen. Wer aber diesen unerwerbbaren Sinn für die Substanz aller Wirklichkeit und die Transzendenz aller Wirklichkeit besitzt, der ist wahrhaft begnadet.

Indem Fritz Deringer mit der Gläubigkeit eines begnadeten Menschen die Wirklichkeit annimmt, hinnimmt, in sich hineinnimmt, nimmt er auch deren äußerste Tiefe und äußerste Höhe in sich hinein. Und jetzt ist alles da, jetzt ist alles darin und somit alles gegeben, aber auch alles *wiedergegeben,* was wir Menschen von einem Kunstwerk fordern können.

Ein solcher Mensch braucht nicht zu erfinden, braucht sich nicht zu rauschhaften Visionen zu entzücken. Er nimmt den Baum, wie er ist, und sieh: er hat das unverlierbare Wesen des Baumes geschaut. Er tritt leer vor eine Landschaft, und sie erfüllt ihn, und sieh: sie ist in ihm lebendig und bedeutsam geworden. Das spezifische *Gewicht* solcher Bilder wird bestimmt

durch die Wirklichkeit selbst. Ihren spezifischen Wert aber erhalten sie durch den Künstler, dem ihr Gegenstand zum Erlebnis geworden ist, der sein Erlebnis uns adäquat mitgeteilt hat und der durch die ewige Gleichnishaftigkeit, die der Welt und ihren Gegenständen innewohnt, uns herausführt aus dem beschränkten Kreis unserer Kreatürlichkeit.

Treten wir vor diese Bilder. Jeder wird darin sehen, was er selber mitbringt. Er wird das Echteste, Vollendetste seiner selbst im Gleichnis sehen. Er wird diese Bilder lieben und sich mit ihnen identifizieren können. Denn:

«In was Du liebst, wirst Du verwandelt werden.»

Mitteilung des Z. V.

Studienaufenthalt in Dänemark

Wie uns das «Internaionalt Kunstnerhjem, Bendeskaerskov Vivild» (Dänemark) mitteilt, sind jüngere Schweizer Maler zu einem längeren Studienaufenthalt (bis zu 6 Monaten) in dieses internationale Künstlerheim eingeladen. Jeder Künstler erhält ein Zimmer mit Pension. Es werden Bilder als Zahlung angerechnet. Das Haus befindet sich in einer sehr schönen Umgebung an einem See und in der Nähe des Meeres.

Wir geben gerne diese großzügige Einladung unsern Kollegen bekannt und bitten dieselben, falls sie Interesse an einem Aufenthalt in Dänemark (Jütland) haben, sich direkt an das Int. Kunstnerhjem, Bendeskaerskov, Vivild, zu wenden.

Communication du c. c.

Séjour d'études au Danemark

Ainsi que nous en informe le «Internaionalt Kunstnerhjem, Bendeskaerskov, Vivild» (Danemark), de jeunes peintres suisses sont invités à un séjour prolongé (jusqu'à 6 mois) dans cette Maison internationale des artistes. Chaque artiste dispose d'une chambre et de la pension. Des tableaux sont acceptés en paiement partiel. La maison est située dans une très belle région au bord d'un lac et à proximité de la mer.

Nous portons avec plaisir cette généreuse invitation à la connaissance de nos collègues et prions ceux

d'entr'eux qu'un séjour au Danemark (Jutland) intéresse, de s'adresser directement au «Int. Kunstnerhjem, Bendeskaerskov, Vivild.

Internationaler Bildhauer-Wettbewerb

Das «Institute of Contemporary Arts» in London hat einen internationalen Wettbewerb ausgeschrieben zur Errichtung eines Denkmals «Der unbekannte politische Gefangene». 3500 Künstler aus 65 Ländern haben sich gemeldet.

Die Entwürfe der schweizerischen und deutschen Künstler sind in Berlin ausgestellt worden, wo eine erste Auswahl getroffen wurde. Unter 309 Bildhauern sind 17 solche, d. h. 12 Deutsche und 5 Schweizer, auserlesen worden. Diese 5 Künstler sind: Arnold d'Altri, Max Bill und Hugo Imfeld, alle in Zürich, Jean Gisinger, Epalinges und André Ramseyer, Neuchâtel.

Herr A. J. Ryder, Direktor des britischen Zentrums in Berlin, hat die Hoffnung ausgesprochen, daß das Denkmal, welches den ersten Preis erhalten wird, in Berlin aufgestellt werde.

Wettbewerbsentscheid

für eine Plastik vor dem Haupteingang des Geißensteinschulhauses, Luzern

1. Preis: Entwurf Nr. 1, Kennwort: Jeunesse
Verfasser: Beetschen, Roland, Felsbergstraße 15, Luzern

2. Preis: Entwurf Nr. 7, Kennwort Maya
Verfasser: Brem, Rolf, Buobenmattstraße 4, Luzern

3. Preis: (ex aequo): Entwurf Nr. 3, Kennwort: Trio
Verfasser: Rigert, Mario, Sonnenbergstraße Nr. 4a, Luzern

3. Preis: (ex aequo): Entwurf Nr. 4, Kennwort: 23
Verfasser: Renggli, Eugen, Schauensee, Kriens

3. Preis: (ex aequo): Entwurf Nr. 11, Kennwort Unterricht. Verfasser: Reinhard, Leo, Moosmattstraße 20 c, Luzern

Ankauf: Entwurf Nr. 6, Kennwort: Hans im Glück
Verfasser: Annoni, Franco, St. Karlistr. 71 a, Luzern.

Luzern, den 22. Dezember 1952.

Wettbewerb PTT-Gebäude Grenchen

In dem von der Direktion der eidg. Bauten unter den Künstlern der Kantone Solothurn und Baselland sowie des Berner Juras veranstalteten Wettbewerb für künstlerischen Schmuck im neuen PTT-Gebäude in Grenchen ist das Preisgericht in seiner Sitzung vom 18. Dezember 1952 zu folgenden Anträgen gelangt:

1. Rang und Ausführung: Karl *Hügin,* Bassersdorf; 2. Rang: Mark *Adrian,* Bern; 3. Rang: Arthur *Jobin,* Lausanne; 4. Rang: F. *Kaus,* Grenchen; Ankäufe: Georges *Froidevaux,* La Chaux-de-Fonds; Max *Brunner,* Unterramsern, und Fernand *Giauque,* Muntelier.

Sämtliche Entwürfe sind vom 27. bis und mit 31. Dezember 1952, von 14 bis 18 Uhr, in der Aula des Schulhauses IV in Grenchen öffentlich ausgestellt worden.

Direktion der eidg. Bauten

Geburtstage — Anniversaires

Am 9. Februar begeht Dr. Ernst Kreidolf, Maler, Bern, als ältester unserer Aktivmitglieder, den 90. Geburtstag. Ganz besonders möchten wir bei diesem Anlaß den verehrten Künstler beglückwünschen.

Ferner werden am 26. Februar Carl Moos, Maler, Zürich, und am 27. Alfred Blailé, Maler, Neuchâtel, ehemaliger Zentralpräsident und Ehrenmitglied der GSMBA je 75jährig. Das 70. Jahr erreicht am 1. Februar Leo Steck, Maler, Bern, und das 60. am 4. Rud. Wening, Bildhauer, Zürich, und am 6. Milo Martin, sculpteur, Lausanne.

Allen unsere besten Wünsche — A tous nos meilleurs vœux.

Todesfälle — Décès

Aus Luzern vernehmen wir den Tod von Bildhauer Eugen Püntener, in Altdorf, und aus Ascona denjenigen von Bildhauer Paul Osswald (Sektion Zürich).

Am 2. Januar ist in St. Gallen Maler Willy Müller gestorben.

Den Angehörigen unsere innigste Teilnahme.

Section de Fribourg — Nouveau comité

Président: Raymond Meuwly, peintre.
Vice-Président: Antoine Claraz, sculpteur.
Caissier: Frédéric Job, architecte.
Secrétaire: Pascal Castella, peintre.
Procès-Verbaux: Henri Robert, peintre.

Büchertisch — Bibliographie

ALBERT ANKER

von Hans Zbinden, Verlag Paul Haupt, Bern, mit 7 Farbtafeln und 32 einfarbigen Tiefdruck-Bildtafeln.

Zbinden gliedert sein Volksbuch über Anker in drei Teile: Leben, Persönlichkeit und Werk. Daß Anker schon im Jahre 1831 das Licht der Welt erblickte, mutet uns seltsam an, ist er uns doch, besonders in seinen Einzelbildnissen, absolut «gegenwärtig» und z. B. mit seinem Bild «Gerechtigkeitsgasse» ein Maler *unserer* Zeit.

Wir erleben die Entwicklung eines sensiblen Menschen, der teilnimmt an den Sorgen und Nöten seiner Zeit. Er studierte mehrere Jahre Theologie und löste sich erst langsam von den Bindungen und Wünschen eines wohlmeinenden Vaters. In Paris bei Gleyre wurde das Studium der menschlichen Figur und Porträt als Hauptsache gepflegt.

Das Buch führt uns über alle Tiefen und Höhen eines empfindsamen Geistes, der, entgegen allen Modeerscheinungen, sich selbst treu bleibt; — für die Kollegen, welche bald in dieser oder jener, gerade modischen Art, malen können, hatte er kein Verständnis. — Nicht, daß er an großen Vorbildern vorbeigegangen wäre, z. B. Corot, Courbet und Millet, überhaupt die Werke des Vorimpressionismus haben seine Bilder sicher günstig beeinflußt. Auch hat er seinerzeit Hodler verteidigt und sich für den jungen Cuno Amiet eingesetzt. Er machte sich seine Arbeit nicht leicht, sah er doch in allen seinen Bildnissen und Kompositionen die immer neue Aufgabe, etwas ganz Persönliches, Verinnerlichtes zu gestalten.

Darum sind auch viele seiner Werke aus dem genrehaften ins Zeitlose, ewig Gültige hinausgehoben. Mit Recht bevorzugt Zbinden die Einzelbildnisse.

Aus dem Vorwort des Verfassers sei nur der eine Satz an den Schluß gestellt: «Inmitten der Not und Erschütterung der Gegenwart erscheint Ankers Welt wie ein verklärtes Sinnbild dessen, was die Menschen heute schmerzlich entbehren müssen und ersehnen.» Das Werk zeigt uns in trefflichen Wiedergaben alle charakteristischen Gebiete seines Schaffens und ist im besten Sinne ein Volksbuch. *W. W.*

HANS ZURFLUH: «*BILDER SPRECHEN ZU DIR*»

Eine Wegleitung zu künstlerischem Gestalten.
Verlag Paul Haupt, Bern

Der Titel des Büchleins, welches sich an Lehrer und an alle wendet, die mit der Jugend zusammenkommen, sollte eigentlich heißen: «Eine Wegleitung *zum Verständnis* künstlerischen Gestaltens.»

Das Geleitwort von Dr. G. Fankhauser, Seminarlehrer, ist zudem auch ein erfolgreicher Versuch, in die verwirrende Menge der Kunsteindrücke von heute Klarheit zu bringen.

Zurfluh zeigt an Hand der Wiedergaben von Zeichnungen